

nur noch die Frage zu entscheiden ist, in welchem Stadium der Krankheit der Versuch angewandt werden soll.

Luftige Gede.

* Aufziger Krieg. Er nach einem Streit mit seiner hohen Gattin: Ich hab' mich doch gar nicht verändert.

* Schmeicheltast. Fr: Man besampele, Leute, die zusammen leben, sehen sich häufiglich vollkommen gleich.

* Weinsaft. Unteroffizier: Herrjott, Lehmann, vierziges Koop haben Sie und O-Wenz, Sie sind ja beinahe die personifizierte Quadratur des Circels.

* Die gute Erziehung. Wenn mich meine gute Erziehung nicht bran hinderte, Sie Saulsmul, Sie drecker, Sie Rindvieh miserabiles, dann haete ich Ihnen eine an den schalldämigsten Köpfepl, daß Ihnen Hören und Sehen vergehen hat, Sie Hundstot freuzenbender!

* Fred. Hören Sie mal, das finde ich aber stark, Sie nannten Ihr Concert ein Wohlthätigkeits-Concert und hinterher erfahre ich, daß Sie den Vertrag ganz allein in die Tasche gesteckt haben!

* Modern. A: Woher kommen Sie denn so allig? - B: Aus der Letztungs-Exposition; habe eben ein Plakat ausgegeben: Sofort zurückkommen! Alles vergehen!

* Eine lange Wartzeit. Zweiter. Ja, Madame, ich habe Ihnen jetzt alle Kringe gezeigt, die ich für ein möglichst gutes Mädchen auf Lager habe.

Knack-Mandeln.

- Ausführung des 349. Preisräthsels: „Hafches Geld“. Richtige Lösungen gingen ein 101. Die Gesamtzahl der Einsendungen betrug 112. Das Näthsel wurde richtig gelöst aus Halle von: Otto Harnisch, Wilhelm Köhlfendorf, Dörmall, A. Reibisch, M. Freyheim, Wily Ulrich, Frau J. Schmidt, M. Seelag, Dora Kober, Otto Schäfer, Frau M. Gups, Max Lehmann, Jenny Klipp, Frau A. Jater, Wily Trautmann, Frau Martha Bloch, L. Groth, Jenny Pabst, Helene Dinger, St. Grothum, Frau M. Dehler, Emil Schulze, Otto Penke, Frau V. Kerner, Anna Böhm, Charlotte v. Gerboff, Johannes Köhler, Otto Eidler, Dorothea Hemmel, Rich. Hübnerhagen, M. Eshen, Max. Gide, Fr. Stehmann, Helene Gladig, Frau A. Wincker, D. Altmann, Frau Clara Regel, Martha Spiegel, Wily Krause, Carl Gaudig, Theresie Strobel, Hermann Naufh, Margarethe Cogan, Frau M. Banovics, Jenny Marovics, Herrn Richter, Frau Wagner, Wily Schulzde, Elisabeth Vöbt, M. Schulz, A. Günther, Max Thieleck, Knobelsfluh im Kaiserhof, Emil Schäde, Felix Schmarz, Wilhelm Dierick, Martha Lehmann, Friedrich Seipf, Helene W., Wilhelm Kraml, Adolf Scanzler, Flora Schubert, Wilhelm Lehmann, H. Böge, Frau M. Apelt, Wilhelm Nepe, A. Wittrock, Wilhelmine Häbidt, Minna Blopfisch, Anna Böge, Gertrud Böge, Frau M. Albrecht.

Preis: Unter Halbmond und Kreuz, Komon von Ch. Kenhard, eleg. geb. entfall auf Anna Wittel, vier.

350. Preisräthsel.

Zu Eins gehört das Herz, im Zweiten suchst Du Seele, Das Ganze fragst nicht drob, daß Zeit und Fuß ihm fehle.

Preis: Baron J. Bekersrieg, Komon von Kohrbue (2 Hände) eleg. geb.

Die Auflösung erfolgt in der nächsten Sonntags-Nummer. Ahnungen, deren die Abkommensentwärtung von laufendem Monat herfürigen ist, sind spätestens bis nächsten Donnerstag an die Redaktion des „General-Anzeiger“ einzuenden.

Schachaufgabe. Son N. Mazimov (St. Petersburg). Chessboard diagram showing a position with white and black pieces on a chessboard.

Welch sieht an und setzt mit dem zweiten Zuge Matt. Lösung der Schachaufgabe aus Nr. 10: 1. Da3-a5, Dd5xa5. 2. Se2-f4 x.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Teske - Druck und Verlag von B. Kutschbach. Beide in Halle a. S.

Halle'sche Familien-Blätter. Wöchentliche Gratis-Beilage des General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis. Nr. 12 Halle a. S., den 20. März 1898.

Ein Mordhaus. Ergebenheit aus der Zeit Ludwig XIV. Nach dem Französischen von O. Horn. (Nachdruck verboten.)

Im Jahre 1671 wurde ganz Paris durch das überhand nehmende Verschwinden junger Männer in Schatten gelegt, und schändliche Gerichte trugen sich von Mund zu Munde. Der König erließ an den Chef der Polizei wiederholt den Befehl, alle seine Kundschaften, Klugheit und Thätigkeit aufzubieten, um diesen verächtlichen Unwesen endlich auf die Spur zu kommen.

Auf's Besche angekleidet und mit einer größeren Summe Geldes versehen, beehrte er zunächst die Orte, wo die Pariser Jagdwelt verkehrte, doch ohne Erfolg. Vergebens hatte er mehrere Tage in Tuilleries-Gärten ein aufwendig schönes Mädchen, das ihn völlig besauerte. Die Holde heißt so schnell dahin, daß er sie mit seinen begierigen Blicken nicht zu verfolgen vermochte, und bald war sie ihm ganz entirrt.

„Das ist die polnische Gräfin, von der ich Ihnen erzählte,“ jagte die Frau zu ihm. „Wenn Sie gewillt sind, ihre Bekanntschaft zu machen, so laun ich Ihnen dazu behüßlich sein.“

„Wie, mein Herr, es ist mein völliher Ernst.“ „Nun, so thun Sie die nöthigen Schritte, um diese Bekanntschaft in die Wege zu leiten.“

„Kommen Sie heute Abend 8 Uhr an die große Thür der Kirche St. Germain l'Auxerrois, dort werden Sie mich treffen und das Nähere erfahren.“

Der junge Lecocq begab sich nach Hause und erzählte den Vorfall seinem Vater. Dieser wahrte sogleich in der Person den Schläger aus dem geheimnißvollen Verschwinden der vielen jungen Männer gefunden zu haben und beprauch sich dieselben wegen mit seinem Sohne.

Zur bestimmten Stunde begab sich der junge Lecocq an den bezeichneten Ort, der Vater und einige Geheimpolizisten wollten in der Nähe.

Wald erschien die Alte völlig vermummt. Nach kurzer Begrüßung sagte sie dem jungen Manne: „Man muß hier sehr klug und vorsichtig sein, denn die zahlreichen Missethater der Gräfin sind mir überall auf der Spur, und ein Zusammentreffen mit irgend einem wäre mir und Ihnen sicher unangenehm.“

„Mein Herr,“ sagte die Alte, „die Gräfin wohnt zwar nicht in diesem Gebäude, aber es gehört ihr und sie will Sie darin empfangen. Ich werde Ihnen vorangehen, um Sie zu melden, folgen Sie mir. Damit öffnete sie die Thür, und beide verließen den Hause, während Lecocq's Vater mit den Geheimpolizisten, die sich in einiger Entfernung aufgehalten hatten, vor dem Haupte Posten hielten, um auf ein gegebenes Zeichen des gut bewaffneten Sohnes mit einer Waffe in das Haus einzudringen.“

Der junge Lecocq ward von der Alten in ein durch Kerkern erleuchtetes, geschmackvoll decorirtes Zimmer geleitet. Auf einem Divan rühte im elegantesten Neglige die schöne jugendliche Gräfin. Mit einem bewundernden Acheln begrüßte sie den jungen, fahstigen Mann. In den ersten Augenblicken war Lecocq von der Annuth der lockenden Circs so geblendet, daß er beinahe seine Rolle vergessen hätte. Doch bald wurde er sich selbst wieder vollkommen bewußt. Ueberzeugt, an einem solchen Ort zu sein, richtete er auch ganz kein Benehmen bornach ein und ließ sich, die Gräfin an seine Brust ziehend, geduldig und ohne ein Wort darauf zu verlieren, ihr und Letzter, ja selbst die Selbstürze nehmen, dafür sich durch einige Küsse begahst machen.

Zwei Minuten später begab sich die Gräfin in ein anstoßendes Gemach, wobei sie versprach, gleich zurückzukehren; er solle nur so lange auf dem Kanalpe Flog behalten. Dies that er nun nicht, sondern ging an die Thür, um sich zu überzeugen, ob sie verschlossen war. In demselben Augenblicke verschwand das Kanalpe in einer Vertiefung, und es wäre um ihn geschehen gewesen, wenn er darauf sitzen geblieben wäre.

„Als bald ließ er einen schriftlän Biff erziehen. Es währte nicht lange, so wurden Thüren eingeschlagen, Fenster zertrümmert; sein Vater hatte sich mit seinen Polizeimännern Eingang in das verschlossene Haus verschafft und kam gerade zur rechten Zeit, um seinen Sohn aus den Händen dreier Kerle zu befreien, die sich daran machten, ihn zu freuchen. Doch die Polizeibeamten gewannen bald die Ueberrmacht über sie und legten ihnen Handhüßeln an. Die Gräfin, eine Engländerin Namens Wilford, wurde mit ihren Helfershelfern in's Gefängniß abgeführt. Das Gericht verurtheilte sie insgesammt zum Tode, weil man in der Vertiefung eine Menge Geldes und Gerippe aufgefunden hatte, die alle von jungen Leuten herfürträn, die durch diese Bande hingeführt worden waren.“

Der Gilfford gelang es, aus dem Gefängnisse zu entfliehen. Man erzählte sich, daß ein königlicher Prinz, der früher mit ihr in einem vertrauten Verhältnisse gestanden hatte, ihr durch Befriedung des Direktor's zur Freiheit verschaffen hatte. Lecocq und sein Sohn wurden von Ludwig XIV. für die der Menschheit geleisteten großen Dienste reichlich belohnt.



